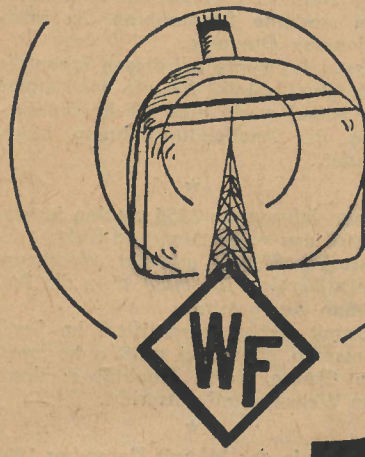


# Macht ganz Berlin zur Stadt des Friedens

Preis 5 Pfennig



# Sender

Betriebszeitung VEB Werk für Fernmeldewesen

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 2

16. Januar 1959

Jahrgang 11

## Thema des Tages

Der sowjetische Friedensvertragsvorschlag geht jeden an / Der Inhalt und die Bedeutung dieses Vertrages muß bis an den letzten Arbeitsplatz vordringen

Kaum hatten sich die Wogen der Begeisterung, die der Start der kosmischen Rakete aufgewirbelt hatte, etwas geglättet, da wurden wir schon von einem neuen Ereignis überrascht. Und diesmal ist es etwas, was uns Deutsche speziell angeht, etwas, was den Wünschen aller friedliebenden Menschen entspricht, die Note der Sowjetunion über den Vorschlag eines Friedensvertrages mit Deutschland.

Wir wollen den Frieden, das ist doch unser schärfster Wunsch, und wir können unseren Teil dazu beitragen, damit er in Erfüllung geht. Sprechen wir mit unseren Freunden, Kollegen und Bekannten über diesen Vorschlag eines Friedensvertrages. Nur durch die entschlossene Forderung aller Deutschen nach Frieden werden wir die Bonner Regierung zur Aufgabe ihrer ablehnenden Haltung zwingen.

Drücken wir durch unsere Teilnahme an der Demonstration zu Ehren von Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht am 18. Januar unseren Willen aus, daß wir dem Vorschlag vollinhaltlich zustimmen.

Beweisen wir durch unsere gute Planerfüllung von Januar an, daß wir nicht gewillt sind, unsere Errungenschaften aufzugeben, sie an die Militaristen und Imperialisten zu verkaufen, sondern daß wir sie täglich festigen und stärken.

Wir unterhielten uns mit einigen Kollegen unseres Werkes und sprachen mit ihnen natürlich über die oben angeführten Fragen.

Die Kollegin Erna Thiel aus der Profstell-

fertigung sagte uns: „Ich verstehe nicht, warum die Westmächte nicht auf den Friedensvertrag eingehen. Wahrscheinlich wollen sie einen neuen Krieg. Ich habe jedenfalls die Nase vom Krieg voll. Zweimal ausgebombt, das reicht mir. Die Kriegstreiber wollen das nicht anerkennen, was wir uns erarbeitet haben. Sie fürchten den Sozialismus. Meiner Ansicht nach kann jeder den Friedensvertrag annehmen.“

Walter Niewidzial, Rundfunkröhrenaufbau, sagt: „Ich bin mit dem Vorschlag einverstanden, es wird jedenfalls Zeit, daß die Amis aus Deutschland verschwinden.“

Aber viel weiter als bis zum Kollegen Niewidzial scheint der Vorschlag für einen Friedensvertrag im Aufbau noch nicht vorgegedrungen zu sein. Die Kolleginnen Fichtner und Philipzig erklärten uns, daß sie den Friedensvertrag noch nicht gelesen haben, und eine Versammlung darüber hat im Aufbau auch noch nicht stattgefunden.

Haben unsere Partei-, Gewerkschafts- und FDJ-Funktionäre noch keine Zeit gefunden, mit unseren Kolleginnen im Aufbau über diesen für uns so wichtigen Vorschlag zu sprechen?

Der Auftakt zu diesem großen Gespräch wurde doch am Montagvormittag im Speisesaal gegeben, als der Genosse Florath vom „Neuen Deutschland“ vor dem Werkaktiv zum Entwurf des Friedensvertrages und dessen Bedeutung für das deutsche Volk sprach.

Harri Ostermeyer

## Ein verpflichtender Vorsatz

Für 5 Millionen DM wollen wir Röhren zusätzlich exportieren

Auf Einladung des Wirtschaftsrates beim Berliner Magistrat konnte ich an der feierlichen Indienstnahme des 10 000-Tonnen-Frachters „Steckenpferd“ in der vergangenen Woche in Rostock teilnehmen. Die „Steckenpferdbewegung“ wurde vor einem halben Jahr durch den VEB „Steckenpferd“ in Dresden-Radebeul ins Leben gerufen. Dieser Betrieb hatte sich zur zusätzlichen Lieferung von Exportgütern im Werte von 100 000 DM als Beitrag zum Ankauf eines 10 000-Tonnen-Frachters verpflichtet.

Zu dieser Zeit hatte wohl noch niemand daran gedacht, daß durch die Initiative dieses kleinen Betriebes eine Massenbewegung zur Steigerung des Exportes entstehen würde. Durch den damaligen Aufruf des Stellvertreters des Vorsitzenden des Ministerates und Minister für Außenhandel und Innerdeutschen Handel, Heinrich Rau, hat diese Bewegung nach dem V. Parteitag einen großen Aufschwung genommen, und es haben sich ihr im vergangenen Jahr 1500 Exportbetriebe angeschlossen. Der DIA übernahm ebenfalls zusätzliche Verpflichtungen. Es wurden Waren in Höhe von etwa 200 Millionen DM exportiert. In Berlin hatte zunächst die „Steckenpferd-Bewegung“ noch kein Echo. Wir beteiligten uns als einer der ersten Berliner Betriebe an der „Steckenpferd-Bewegung“ mit der Verpflichtung, 100 000 Rundfunkröhren im Werte von etwa 1 Million DM zusätzlich für den Export zur Verfügung zu stellen. Zum Ende des vergangenen Jahres hatte jedoch Berlin von allen Bezirken das höchste Ergebnis in der „Steckenpferd-Bewegung“ erreicht.

In seiner Ansprache anlässlich der Indienstnahme des Frachters „Steckenpferd“ hat Minister Rau auf einer Kundgebung auf der Warnow-Werft im Beisein Delegierter der Exportbetriebe die bisherigen Erfolge der „Steckenpferd-Bewegung“ gewürdigt. Aus den Mitteln konnten insgesamt fünf Frachtschiffe angekauft werden, darunter drei Frachtschiffe mit je 4000 Tonnen und ein weiteres Frachtschiff mit 10 000 Tonnen.

Der Frachter „Steckenpferd“ ist das Flaggschiff dieser Flotte. Eine erhebliche Einsparung an Devisen für

Frachtausgaben wurde bereits erreicht. Außerdem wurden darüber hinaus aus den durch diese „Steckenpferd-Bewegung“ erzielten Deviseneinnahmen noch Personenkraftwagen, Motorräder, Fernsehgeräte, Rundfunkgeräte, Lederschuhe und Nahrungsmittel in größeren Mengen importiert.

Minister Rau rief zu einer Erhöhung der „Steckenpferd-Bewegung“ auf und setzte das Ziel, für dieses Planjahr für 250 Millionen DM zusätzlich zu exportieren. Verschiedene Betriebe haben sich in Rostock sofort am gleichen Tage bereit erklärt, zusätzlich Exporterzeugnisse zur Verfügung zu stellen. Auch für unser Werk konnte ich die Verpflichtung abgeben, im Rahmen unserer jetzigen Produktionsauflage über den bisherigen Exportplan hinaus für 5 Millionen DM Erzeugnisse in diesem Jahr dem Außenhandel zum Export anzubieten.

Die Absatzabteilung verpflichtet sich in diesem Zusammenhang zur vollen Unterstützung des DIA-Fachkontors beim Verkauf der Röhren. Alle Kollegen der Produktion bitten wir bei dieser Gelegenheit um Unterstützung der „Steckenpferd-Bewegung“ dadurch, daß der Produktionsplan dieses Jahres von Anbeginn an in jeder Planposition sortimentsgemäß erfüllt wird, damit wir die Exporttermine auch in jedem Falle einhalten. Dann wird das gesamte Kollektiv des Werkes bei der ökonomischen Hauptaufgabe unserer sozialistischen Industrie, nämlich den Pro-Kopf-Verbrauch Westdeutschlands bei den wichtigsten Erzeugnissen einzuholen, einen wichtigen Anteil haben.

Wenn die Bemühungen um die Steigerung des Exportes in unserem Werk und darüber hinaus in der gesamten DDR in jedem Betrieb zum „Steckenpferd“ werden, dann wird unser Export die Erhöhung erfahren, welche für den frühzeitigen und reibungslosen Import die beste Grundlage ist.

Bollmann, Absatzleiter

## Legt die Sorgen auf den Tisch des Hauses

Vor einigen Tagen bekam die Betriebsgewerkschaftsleitung von einer Berliner Zeitung eine Mitteilung, in der zum Ausdruck kam, daß eine Kollegin sich hilfesuchend an diese Zeitung gewandt hat. Sie schrieb dort, daß ihr die Arbeit im Rundfunkröhrenaufbau keine Freude mehr macht, weil eine ganze Anzahl von Kollegen die Arbeit nicht ernst nehmen. „Die Ausnutzung der Arbeitszeit ist vielen Kollegen ein

Für Frieden und Sicherheit in Europa.

Unter dieser Losung demonstrieren wir am Sonntag zu den Gräbern von Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht.

Keiner darf fehlen – denn es geht darum, der Welt unseren Friedenswillen zu beweisen!

Unser Treffpunkt: Jessnerstraße zwischen Oder- und Weserstr. Stellzeit: Sonntag, den 18. Januar 1959 um 9.00 Uhr

Fremdwort“, heißt es wörtlich. Die Kollegin ist weiter der Meinung, daß ihr Band entschieden mehr schaffen würde, wenn alle Kollegen mehr Liebe zur Arbeit hätten und das auch zum Ausdruck bringen würden. Schließlich würde diese Einstellung zur Arbeit nicht zuletzt den Verdienst aller Kollegen erhöhen.

Was zeigt uns dieser Brief? Da arbeitet bei uns eine Kollegin, die mit ganzem Herzen bei der Arbeit ist und die ehrlich mithelfen will,

unsere Produktion zu steigern und mehr zu leisten. Sie weiß ja schließlich, daß in den Wochen vor Weihnachten eindeutig bewiesen wurde, welche große Leistung ihr Band und auch alle anderen Bänder im Rundfunkröhrenbau vollbracht haben.

Jeder Kollege an seinem Arbeitsplatz ist unserem Staat, das heißt wiederum sich selbst und seinem Nachbarn gegenüber verantwortlich, in welchem Ausmaß und bis zu

welchem Zeitpunkt wir Westdeutschland im Pro-Kopf-Verbrauch der wichtigsten Lebensmittel und Konsumgüter einholen und überholen. Das ist doch unsere ökonomische Hauptaufgabe, die uns die Partei der Arbeiterklasse gestellt hat, die wir bis 1961 unbedingt erfüllen müssen.

Ich bin der Auffassung, wir können auf eine solche Kollegin stolz sein. Sie ist sich ihrer Verantwortung bewußt und hat ganz klar er-

kant, daß das Bewußtsein aller

Kollegen ausschlaggebend für unsere Erfolge ist. Der Weg aber, den diese Kollegin gegangen ist um die Zustände in ihrer Abteilung zu kritisieren, reicht noch nicht aus. Wir alle, die hier in WF arbeiten, sind eine Gemeinschaft und unsere Mängel müssen wir natürlich innerhalb dieser sozialistischen Gemeinschaft klären, müssen gemeinsam Veränderungen herbeiführen.

Zweifellos ist es so, daß es noch viel mehr Kollegen gibt, die solche und ähnliche Sorgen haben wie sie diese Kollegin in ihrem Brief an die Zeitung ausgesprochen hat.

Legt all diese Fragen auf den Tisch, Kollegen, das wird uns helfen, das Ergebnis unserer gemeinsamen Arbeit wesentlich zu verbessern.

Die Planaufgaben für das Jahr 1959 stellen große Anforderungen an uns. Setzen wir uns darum in den Gewerkschaftsgruppen zusammen und beraten wir, wenn wir über den BKV sprechen, welche neuen Methoden in der Erziehung der Kollegen, aber auch in der Organisation der Arbeit wir anwenden können, um unsere Planziele auch im Jahre 1959 zu erreichen.

Frei und offen muß dort jeder seine Meinung sagen. Gewissenhaft muß jeder prüfen, welche Hinweise er zur Verbesserung der Arbeit ge-

(Fortsetzung auf Seite 2)



Einstimmig nahm das Werkaktiv am Montagvormittag eine Resolution zum sowjetischen Friedensvorschlag an. — In ihr verpflichtete es sich unter anderem, geschlossen am Sonntag an der Demonstration teilzunehmen



## Überlegt - vorgeschlagen - ausgeführt

Der Kollege Horst Simon ist im Zwischenlager der Teilefertigung beschäftigt. Ihm fiel auf, daß die Abstandssäulen für den LCM 1 nach einer anderen, kostspieligeren Methode hergestellt werden, als die gleichen Teile für andere Geräte.

Sein Verbesserungsvorschlag hatte eine Änderung der Arbeitsunterlagen zur Folge und trug damit zur Senkung unserer Kosten bei. Für seine Mitarbeit an der Rationalisierung unserer Produktion wurde ihm, entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen, eine Vergütung von 135,- DM zuerkannt.

Kollege, wann erscheint dein Name in dieser Spalte?

BfE - Werk II

# Es geht um die Erhaltung des Friedens

## Kurzmitteilungen der Werkleitung

In der letzten Ausgabe unserer Betriebszeitung wurde der Beweis geführt, daß die westlichen Besatzungsmächte moralisch, politisch und juristisch jedes Recht verloren haben, der Westberliner Bevölkerung weiterhin ihren Besatzerwillen aufzuzwingen.

Die Lage in Deutschland erfordert, mit dem deutschen Militarismus und Faschismus sowie ihren Atomkriegsplänen Schluß zu machen, weil auf andere Art und Weise der Frieden in Europa nicht gesichert werden kann. Darum finden auch die Vorschläge der Regierungen der UdSSR und der DDR in der ganzen Welt und auch in Berlin große Beachtung, weil hier ein realer Weg gezeigt ist, aus dem Hauptgefahrenherd für einen neuen Krieg eine friedliche, neutralisierte, entmilitarisierte Stadt zu machen.

Inzwischen hat die Sowjetunion der Weltöffentlichkeit den Entwurf für einen Friedensvertrag mit Deutschland vorgelegt.

Es ist an der Zeit, daß mit dem Abschluß eines Friedensvertrages das Ziel verwirklicht wird, wofür die Soldaten der Anti-Hitler-Koalition ihr

Leben einsetzten, wofür die deutschen und europäischen Antifaschisten kämpften und Opfer brachten.

Der Friedensvertragsentwurf setzt alle Möglichkeiten für Deutschland voraus — ob bereits als Konföderation oder bei Weiterbestehen der beiden deutschen Staaten —, jeder ehrliche Deutsche wird nur zustimmen können. Die Hitlerclique hat den zweiten Weltkrieg mit nie vorher erlebter Grausamkeit geführt, die überfallenen Völker hätten allen Grund, strenge Bestrafung zu fordern. Besonders das sowjetische Volk forderte strengste Bestrafung der Kriegsverbrecher, aber dem deutschen Volk gegenüber höchste Toleranz, oder — besser gesagt — Verwirklichung der sozialistischen Prinzipien, nämlich Anerkennung des Selbstbestimmungsrechtes, der Souveränität der Nationen. Freilich von Haß gegenüber dem deutschen Volk werden im Friedensvertrag Artikel vorgeschlagen, die dem deutschen Volk einen achtbaren Platz in der Familie der friedliebenden Völker garantieren.

Die erste Überleitung im neuen Jahr fand für die Sendetriode SRS 362 und die Sendetriode SRS 455 am 3. Januar 1959 statt. Es handelt sich hierbei um zwei moderne Senderöhren der internationalen Glasserie.

Erstmals wurde bei diesen Typen die Sinterglas-Technik für die Herstellung der Sockel sowie eine HF-Kovarung der Anodendurchführung angewendet.

★

Zum Jahresende 1958 wurden termingemäß das neue „Standard-Elektronenmikroskop SEM 3“ und der „Hochspannungs-Oszillograph HKO 1“ in die Produktion übergeleitet.

Damit verfügt unser Werk im Sortimentsplan über zwei weitere hochwertige Geräte, deren Qualität durchaus dem Weltstandard entspricht.

★

Im Laufe des Monats Dezember 1958 wurden von der Entwicklung nachstehende Röhrentypen zur Fertigung übergeleitet:

Gastriode EC 860 i II  
Thyratron mit Mischfüllung  
S 1,5/8 dM  
Endpentode für Zeilenablenkung  
E/PL 36

Diese modernen Röhren stellen eine begrüßenswerte Bereicherung des DDR-Röhrenprogramms dar. Während die beiden ersten Typen im WF gefertigt werden und in elektronischen Industrieanlagen Verwendung finden, wird die E/PL 36 im Röhrenwerk Mühlhausen fabriziert und dient zur Bestückung von Fernsehempfängern.

★

Im Rahmen des Direktverkehrs zwischen den Röhrenwerken Tesla-Roznov und WF fand die letzte geplante Reise unserer Kollegen Hellwig, Ruhnke, Krüger und Godorr noch Mitte Dezember statt. Trotz der am Jahresende verstärkt anfallenden Arbeit wurden unsere Kollegen sehr herzlich aufgenommen. Das vorgesehene Programm konnte restlos durchgeführt und alle während der Konsultation auftretenden Fragen geklärt werden. Bei dem Besuch wurden wieder wertvolle Erfahrungen gesammelt, die für unseren Betrieb von großem Nutzen sind.

Auf Grund dieses schönen Abschlusses des Jahres 1958 dürfen wir mit Recht auf eine weitere gute Zusammenarbeit zwischen den beiden Werken auch im neuen Jahr hoffen.

★

In der Abteilung Gerätebau — TTG — wurde der erste „Röhren-Meßautomat“, Bauabschnitt I, für Miniaturröhren fertiggestellt und nach Erprobung vorfristig am 24. Dezember 1958 an das Röhrenprüfwerk geliefert. Die Anlage setzt sich aus einem Karussell für die Aufnahme von 60 Röhren, sowie zwei Meß- und Kontrollstellen zusammen und ist in der Lage, alle 2 1/2 Sekunden eine geprüfte Röhre auszustoßen.

Im Zwei-Schicht-Betrieb können mit diesem Automaten täglich etwa 20 000 Röhren geprüft werden.

★

Im Neubau des Bildröhrenwerkes wurde zur Energieversorgung der erste 800-kVA-Transformator in Betrieb genommen. Mit Hilfe provisorischer Schaltanlagen dient er zur Zeit zur Speisung des ersten Pumpautomaten, der für den Probetrieb eine Leistung von etwa 220 kW benötigt.

Damit ist der erste notwendige Schritt zur selbständigen Energieversorgung für das neue Werk getan worden, da eine Leistungsabgabe aus der Zentrale des Hauptwerkes nur in sehr beschränktem Umfang möglich ist.



Die Kollegin Pelz ist froh, wieder ein Tablett voll Gitter der Type PCF 82 bringen zu können

Unser Ziel ist, schon ab Januar unsere Monatspläne zu erfüllen. Der Rundfunkröhrenaufbau setzt seine ganze Kraft dafür ein, dieses Ziel zu erreichen.

Was helfen aber alle Anstrengungen, wenn der Nachschub nicht klappt, und bei der Type PCF 82 ist dieser Fall schon eingetreten.

Wir fragen die Vorfertigung: Wie wollt ihr auf den Wettbewerbsauftrag des Rundfunkröhrenaufbaus antworten und wie wollt ihr sichern, daß im Nachschub keine Stockungen eintreten?

An euch liegt es mit, ob der Aufbau seine Tages- und Monatspläne erfüllt.

Der Friedensvertragsentwurf schlägt auch für Berlin vor, Westberlin den Status der Freien Stadt zu geben, weil in der gegenwärtigen Situation dies der einzig reale Weg ist.

Die Lösung der Berlin-Frage kann und wird also das Beispiel sein, in ganz Deutschland normale Verhältnisse zu schaffen. Die Westberliner wissen selbst, daß es so — als Frontstadt — nicht weitergeht, doch von denen, die die sogenannte „öffentliche Meinung“ machen, werden sie in Angst gesetzt.

Doch wer hat Grund, „Angst“ zu haben? Bürgermeister Willy Brandt, der ohne Besatzer nicht leben kann; die in den Spionagezentralen beschäftigten Lakaien ausländischer Geheimdienste; einige Spekulanten, die aus der Frontstadt ihren Profit ziehen; diese allerdings haben allen Grund, sich nach geeigneter Arbeit umzusehen. Aber sonst niemand braucht sich Sorgen zu machen. Im Gegenteil, ihre heutigen Sorgen vor

**Anteil des Bundes an den Einkommensteuern**  
**Besitz- und Verkehrssteuern**  
**Zölle und Verbrauchssteuern**  
**Lastenausgleichsabgaben**  
**Notopfer Berlin**

149,071 Mill. DM  
351,620 Mill. DM  
278,704 Mill. DM  
51,686 Mill. DM  
8,915 Mill. DM  
**839,996 Mill. DM**

Die Zuweisungen des Bundes für Berlin umschließen die Finanzhilfe gemäß § 16 des Dritten Überleitungsgesetzes in Höhe von 540 000 Mill. DM.

Da in jedem Quartal 1957/58 Westberlin an den Bundeshaushalt 280 Millionen DM, insgesamt also 1120 Millionen DM im Rechnungsjahr, zahlt und der Bund in jedem Quartal nur 180 Millionen DM an Westberlin als „Hilfe“ überweist, insgesamt 1957/58 somit nur 720 Millionen

Arbeitsplatzverlust, Preissteigerungen usw. werden schwinden. Zu einer Freien Stadt gehört eine eigene Regierung und Selbstverwaltung. Die Westberliner haben nur Nutzen von einer Freien Stadt, denn sie können frei mit allen Handel treiben, mit wem sie es für notwendig erachten. Industrie und Handwerk kann sich frei entwickeln, alle Voraussetzungen um den Wohlstand der Bevölkerung zu heben, sind in die Hand der Westberliner gegeben.

Wenn Willy Brandt behauptet, Westberlin allein ist ohne die Hilfe Bonns nicht lebensfähig, dann lügt er.

Im Westberliner Amtsblatt finden wir zu den Tatsachen folgende nüchterne Angaben für die Zeit vom 1. April 1957 bis zum 31. Dezember 1957: „Daneben sind in Berlin noch die folgenden Abgaben und Steueranteile des Bundes aufkommen, die an den Bund abgeführt worden sind:

DM, zahlt Westberlin 400 Millionen DM mehr an den Bund, als es von ihm erhält.

Diese 400 Millionen DM aus Westberlin fließen als „geheimen Wehrsteuer“ letzten Endes in den westdeutschen Aufrüstungsfonds. Damit haben die Westberliner Werktätigen ebenfalls die atomare Aufrüstung Westdeutschlands zu finanzieren.

Damit nicht genug, ist Westberlin auch in erheblichem Ausmaß mit Besatzungskosten belastet.

Besatzungskosten in Westberlin  
1954 211 100 000 DM  
1955 840 986 200 DM  
1956 233 549 700 DM  
1957 216 874 700 DM  
insgesamt 1 492 510 600 DM

Rechnet man die ausgewiesenen Besatzungskosten für die Jahre 1948 und 1949 und 1953 von 800 Millionen DM und die nicht ausgewiesenen für die Jahre 1950 bis 1953 von mindestens 600 Millionen DM noch hinzu, so ergibt sich, daß die Westberliner und westdeutschen Werktätigen allein für die Okkupation in Westberlin von 1948 bis 1957 rund drei

Milliarden DM zu zahlen hatten. Das heißt, daß jeder Westberliner Einwohner mit 13 636 DM belastet wurde und pro Jahr mit 1363 DM.

So läßt sich vielfältig beweisen, daß Westberlin lebensfähig ist und daß ein entmilitarisiertes Westberlin den Berlinern in ihrer Gesamtheit nur Nutzen bringt. Vor allem aber gilt es, mit der „Frontstadt“ Schluß zu machen und eine friedliche Entwicklung einzuleiten — als Beispiel für ein friedliebendes, demokratisches Deutschland, das von aller Welt geachtet wird.

Rolf Brandt

## Legt die Sorgen auf den Tisch des Hauses

(Fortsetzung von S. 1)

ben kann. Unsere Kollegen Ingenieure und Techniker rufen wir auf, entsprechend ihren Fähigkeiten, die Hinweise der Produktionsarbeiter zu nutzen, um technische Veränderungen schnellstens durchzuführen. Denn nur mit Hilfe der neuen Technik werden wir die Arbeit meistern können. Wir empfehlen auch unseren Ingenieuren, Technikern und Meistern über bestimmte Arbeitsgruppen und Brigaden oder Abteilungen Patenschaften in dieser Richtung zu übernehmen.

In diesem Zusammenhang unterbreitet die Gewerkschaftsorganisation heute allen Brigaden unseres Betriebes einen Aufruf der Brigade „Max Reimann“ aus dem Kabelwerk Oberspreewitz. Diese Brigade hat sich das Ziel gestellt, bis zum 10. Jahrestag der Deutschen Demokratischen Republik „Brigade der sozialistischen Arbeit“ zu werden und ruft

alle Köpenicker Brigaden auf, mit ihr in den Wettbewerb zu treten. Die Kollegen dieser Brigade wollen sozialistisch arbeiten, lernen und leben. Das hat ja auch schließlich der Wettbewerbsauftrag des Rundfunkröhrenaufbaus an alle Abteilungen unseres Werkes zum Ziel und Inhalt. Benutzen wir den Abschluß von Wettbewerben dazu, auch den letzten Kollegen zu einer sozialistischen Arbeitsmoral zu erziehen, dann werden wir auch im Jahre 1959 das Vertrauen, das man in unsere Arbeit setzt, rechtfertigen.

Antworten wir auf die sowjetischen Vorschläge zum Abschluß eines Friedensvertrages mit der Erfüllung aller uns gestellten Aufgaben, denn damit beweisen wir unseren Friedenswillen und unseren festen Willen zum Aufbau des Sozialismus.

Charlotte Eichler  
BGL-Vorsitzende

## Die Technologie — eine wirksame Waffe im Wettlauf zwischen Krieg und Frieden

Der V. Parteitag der SED formulierte die ökonomische Hauptaufgabe. Sie ergibt sich ganz einfach aus der Lebensnotwendigkeit, den Bonner Atomkriesstreibern in ihrem Bestreben, bis 1961 die atomare Aufrüstung Westdeutschlands zu beenden, Einhalt zu gebieten.

Die ökonomische Hauptaufgabe entspricht also den Erfordernissen des Kampfes um die Erhaltung und Sicherung des Friedens.

In diesem friedlichen Wettkampf geht es also nicht schlechthin um Essen und Trinken, sondern um die Sicherung des Lebens überhaupt.

Die Bedeutung dieses dramatischen Kampfes ist klar. Er ist nicht zeitlos, sondern der Termin steht fest. Der Sieg muß bis spätestens 1961 zugunsten der Friedenskräfte errungen sein.

Wer in den Kampf zieht, prüft und wählt sorgfältig die Mittel, eben die Waffen, die er in diesem Kampf zu führen gedenkt.

Um die ökonomische Hauptaufgabe zu erfüllen, ist es erforderlich, daß wir eine große Wirtschaftsoffensive organisieren. Eine der wirksamsten Waffen dabei ist die Verbesserung der Technologie.

Sie besitzt eine große Bedeutung als Mittel der Gestaltung der Produktionsprozesse, in allen Industriezweigen, bei der Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe und ist der Schlüssel zur Steigerung der Arbeitsproduktivität.

Die neuesten Erkenntnisse der Naturwissenschaft und der Technik können nur über die Technologie, eben nur über die Ausarbeitung und Anwendung von Fertigungsverfahren, die von diesen neuesten Erkenntnissen ausgehen, zur Entwicklung der Produktionskräfte ausgenutzt werden.

Zum anderen, und das ist doch nicht gerade neu, geht es in der modernen Großproduktion nun einmal nicht ohne Standards, ohne technische Normen für gleichartige Bauteile, die man für verschiedene Zwecke verwenden kann.

Was ist zu tun? Stellung beziehen, Waffen bei Fuß und Abwarten? Auf wen oder was?

Tausend Tage vergehen wie im Fluge. Deshalb heißt es schnellstens übergehen in die Offensive und kühn diese wirksame Waffe, die Technologie, in den Kampf zu führen. Das gilt gegenwärtig ganz besonders für unseren Betrieb.

Hier hat man bis heute noch nicht allseitig begriffen, daß, ausgehend vom jetzigen Stand der Ausrüstung und des Fertigungsprogramms eine zielstrebige Überprüfung der Fertigungsverfahren, die richtige Reihenfolge der Arbeitsgänge, die zweckmäßige Auswahl der Vorrichtungen, Werkzeuge und Werkstoffe zur Einsparung von Arbeitszeit und Material schnellstens organisiert werden muß.

Es geht also bei der Durchsetzung des wichtigsten Erfordernisses der ökonomischen Hauptaufgabe, mit einem sich ständig vermindernden Aufwand ständig sich erhöhende Ergebnisse erzielen, in erster Linie nicht ausschließlich um „Große Sachen“, wie Investitionsmittel und mehr Arbeitskräfte, sondern um „Kleinigkeiten“, wie Ausschöpfung aller noch reichlich vorhandenen Reserven, stärkere Orientierung auf die Kleinmechanisierung, Verbesserung der Arbeitsorganisation, Verkürzung der technologischen Prozesse und andere mehr.

Wir haben keinerlei Ursachen, vor der Lösung solcher Probleme zurückzuschrecken. Alle erforderlichen Bedingungen von der Existenz sozialistischer Produktionsverhältnisse bis zum Vorhandensein eines ständig nach vorn strebenden und weiter erstarrenden Kollektivs von Arbeitern, Technikern und Ingenieuren sind vorhanden.

Jetzt gilt es, sich noch fester zusammenzuschließen und gemeinsame Aussprachen zu organisieren, um ein

reales, alle Hauptschwerpunkte umfassendes Programm zu entwerfen. Dieser genaue Plan wird uns dann helfen, Schritt für Schritt Maßnahmen durchzuführen, um die entscheidendsten technologischen Prozesse in unserem Betrieb zu verbessern.

**Arbeiter, Techniker und Ingenieure!**  
Packen wir an! Gilt es doch nicht nur, eine „technische Angelegenheit“ zu klären, sondern in Deutschland das Kräfteverhältnis zugunsten des Friedens weiter zu verändern und

das ist und bleibt unsere gemeinsame Sache.

Erwin Hube,  
stellv. Sekretär der APO III

In Vorbereitung der ökonomischen Konferenz des technischen Bereiches wird diese Artikelreihe über die Bedeutung der Technologie fortgesetzt.

In den kommenden Wochen werden wir uns konkret mit den Schwerpunkten innerhalb unseres Werkes befassen und die Aufgaben in den einzelnen Abteilungen erläutern.

DIE REDAKTION

## Wer schließt sich an?

Wir Kollegen der Groß-Senderöhre verpflichten uns, entsprechend dem Aufruf des FDGB für das Urlauberschiff alle Senderöhren, die für den Sender benötigt werden, zusätzlich herzustellen. Wir wollen das erreichen durch bessere Ausnutzung der Arbeitszeit und des Materials und durch die Verbesserung der Arbeitsorganisation innerhalb unserer Abteilung.

Wir bitten in diesem Zusammenhang unsere Werkleitung, diese Verpflichtung zu unterstützen und in Erfahrung zu bringen, welche Typen und Stückzahlen für das Urlauberschiff gebraucht werden. Gleichzeitig machen wir den anderen Abteilungen den Vorschlag, sich zu überlegen, ob sie ähnliche Verpflichtungen übernehmen können.

Die Kollegen der Groß-Senderöhre

## Hier spricht die Kasse der gegenseitigen Hilfe

Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Kasse eine Einrichtung des FDGB ist. Daraus ergibt sich zwangsläufig, daß nur Mitglieder des FDGB Mitglied der Kasse werden können, um somit die Hilfe der Kasse in Anspruch zu nehmen.

Zu Beginn des neuen Jahres möchte nun die Kassenleitung einen kurzen Bericht über die im Jahre 1958 getätigten Auszahlungen geben.

Januar 12 765,— DM an 77 Kollegen  
Februar 13 925,— DM an 63 Kollegen  
März 17 045,— DM an 86 Kollegen  
April 16 895,— DM an 86 Kollegen  
Mai 20 710,— DM an 100 Kollegen  
Juni 9 645,— DM an 46 Kollegen  
Juli 16 305,— DM an 87 Kollegen

August 11 435,— DM an 50 Kollegen  
Septemb. 19 620,— DM an 89 Kollegen  
Oktob. 21 390,— DM an 95 Kollegen  
Novemb. 21 450,— DM an 84 Kollegen  
Dezemb. 20 865,— DM an 108 Kollegen

Am 31. Dezember 1958 waren im Umlauf 85 776,— DM an 487 Kollegen. Der Mitgliederstand am 31. Dezember 1958 betrug 1100.

BGL, Kasse der gegenseitigen Hilfe  
Eichler Berthold

Die gesamte Kassenführung mit sämtlichen Unterlagen und Belegen wurde monatlich von der Revisionskommission überprüft und in vorbildlicher Ordnung befunden.

Revisionskommission  
Gremm

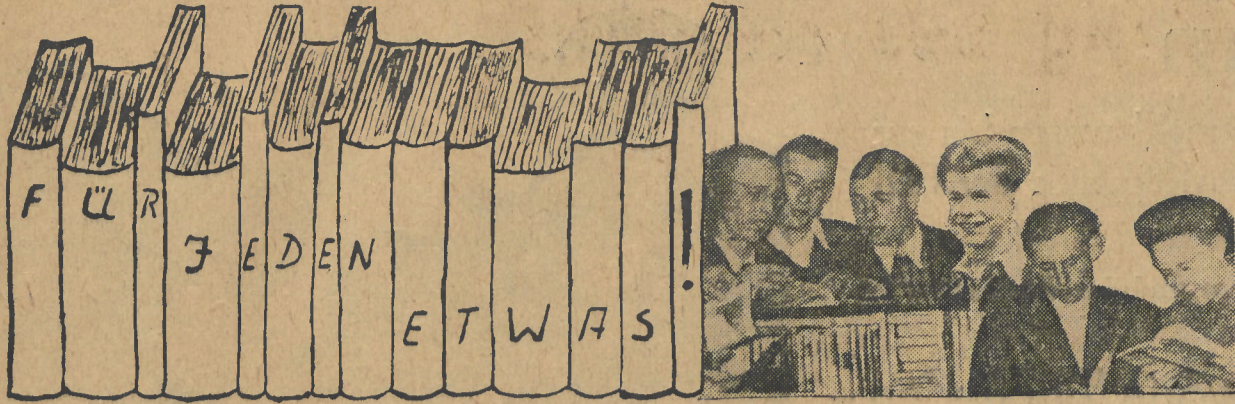
Am 11. Januar 1959 verstarb unsere Kollegin

### Anna Polzin

13 Jahre arbeitete sie in unserem Werk und war zuletzt in der Materialdisposition beschäftigt. Sie war eine pflichtbewußte und hilfsbereite Kollegin.

Wir werden ihr Andenken stets in Ehren halten.

Die Kollegen der Materialversorgung und der AGL II



# Bitte, notieren Sie!

Sie kennen doch sicher auch die guten Vorsätze, die man meist zum Jahresende hat und die in ihrer Konsequenz fast erschreckend sind, nicht wahr? Aber wenn das neue Jahr vier Wochen alt ist, sind diese Vorsätze längst in Vergessenheit geraten und das Leben geht in gewohnter Weise weiter. Wozu soll man sich auch noch umstellen? Bisher ging ja alles gut und überdies lebt es sich mit den kleinen Fehlern und schlechten Angewohnheiten doch recht bequem.

Ist nun einer unserer Mitmenschen so vermessen, die guten Vorsätze strikt einzuhalten, wird seine Umgebung sofort aufmerksam, denn sie hofft ja im stillen, daß er eines Tages seiner guten Taten überdrüssig wird. Daß dann die Schadenfreude keine Grenzen kennt, ist verständlich, weil man ja nicht ungestraft Versprechungen brechen soll.

Lesen Sie deshalb aufmerksam die folgenden Abschnitte, in denen wir Sie mit den Plänen der Werkbücherei für 1959 bekanntmachen wollen.

Aus der Improvisation des vergangenen Jahres — die durch den Neuaufbau bedingt war — kommen wir allmählich zu einer zielstrebigeren Büchereiarbeit, die einzig auf die Bedürfnisse unserer Leser und Kollegen aufgebaut ist. So werden wir ab 2. Februar die letzten zur Zeit noch gesperrten Buchgruppen — Sport, Medizin, Gartenbau, Tierbücher, Physik, Chemie usw. zur Ausleihe freigeben können. Damit hoffen wir, wieder einen Stein des Anstoßes aus dem Wege geräumt zu haben. Noch im Monat Februar wird dann zur Benutzung für die Leser ein Gesamtkatalog nach Gruppen geordnet, in der Bücherei aufgestellt. Mit Hilfe dieses Kataloges kann sich jeder Interessierte über unser Angebot informieren. Alle Romankarten und auch die meisten Karten der Sachbücherei sind mit einer kurzen Inhaltsangabe versehen. Ein Nachteil dieses Kataloges besteht darin, daß er in Karteikästen untergebracht ist. Diese erste Form wollen wir jedoch schnellstens überwinden und eine Reihe von Auswahlkatalogen in Mappen auslegen. Darin sind die Bücher nach typischen Leserwünschen wie „Utopische Romane“, „Frauenromane“, „Historische

Romane“, „Bücher zum Lachen“, usw. geordnet. Dieser Katalog bietet uns die Möglichkeit, den vorhandenen Bestand nach allen Gesichtspunkten zu erfassen und dem Leser in ansprechender Form darzubieten. Da die Herstellung eines solchen Kataloges sehr zeitaufwendig ist, dürfte er erst ab Mai 1959 zur Verfügung stehen. Wir bitten also darum, vorerst recht rege den Zettelkatalog zu benutzen.

Um vor allem den Schichtarbeitern die Möglichkeit einer bequemen Buchausleihe zu geben, ist unsere Bücherei künftig jeden Donnerstag durchgehend von 11.00 bis 18.30 Uhr geöffnet. Ab Mittwoch, dem 1. April werden wir jeden Mittwoch von 11.00 bis 14.00 Uhr im Speiseraum Bücher verleihen. Kollegen, die noch nicht bei uns lesen, können sich dort anmelden und Bücher mitnehmen. Für diese Ausleihe werden wir stets ein gutes Angebot bereithalten. Um spezielle Buchwünsche der Leser schnell und zuverlässig erfüllen zu können, nehmen wir ab 2. März den Ausleihverkehr mit der Berliner Stadtbibliothek auf. Jeder Leser ist also berechtigt, uns seine diesbezüglichen Buchwünsche mitzuteilen. Wir weisen aber darauf hin, daß diese Regelung nur für die Sach- und Fachliteratur im weitesten Sinne gilt. Schönegeistige Literatur kann nur in Ausnahmefällen von der Stadtbibliothek bezogen werden. Wir werden

jedoch auch hier versuchen, das Möglichste zu tun. Veranstaltungen mit bekannten und vielgelesenen Autoren sollen den Veranstaltungsplan unseres Kulturhauses bereichern und uns eine engere Verbindung zu unseren Lesern schaffen. Wir hoffen, als ersten Schriftsteller Bruno Apitz, den Verfasser von „Nackt unter Wölfen“, für einen solchen Abend zu gewinnen. Weitere Veranstaltungen dieser Art — mit ständig wechselnden Themen — werden folgen.

Die wohl schwierigste Aufgabe dürfte die Bildung eines Leserrats oder Leseraktivs sein. (Beide Bezeichnungen sind vielleicht unglücklich gewählt. Der Name sollte jedoch der Bedeutung dieses Gremiums keinen Abbruch tun.) Wir stellen uns die Mitarbeit einer Gruppe von etwa 10 Lesern für unsere Arbeit positiv vor. So könnten diese Leser den Kauf von neuen Büchern beeinflussen, die Durchführung von Veranstaltungen vorbereiten helfen und als Vertreter unserer 1000 Leser die Belange und die Forderungen der Bücherei gegenüber der Werkleitung und der BGL unterstützen. Wir werden uns zu gegebener Zeit an unsere Leser mit der Bitte um Mitarbeit wenden.

Für die Herbst- und Wintermonate planen wir dann die Durchführung eines Literaturzirkels. Die Themenwahl wird sich nach den Interessen und nach der Bereitschaft unserer Leser richten.

Das wären also kurz unsere hauptsächlichsten Vorhaben für 1959. Helfen Sie uns durch ihre Mitarbeit und Hinweise diese Versprechungen einzulösen.

Unsere Bücherei wurde für alle Kollegen geschaffen — so dient auch jede Verbesserung unserer Arbeit jedem Mitarbeiter des Betriebes. Deshalb heißt unser Ziel für 1959: Wir wollen so arbeiten, daß wir das werden, was wir sein wollen.

Ihre Werkbücherei

## Was ist in der nächsten Woche im Kulturhaus los?

Woche vom 16. Januar bis 22. Januar 1959

Vom 16. Januar bis 19. Januar läuft der Film „Das Mädchen mit der Gitarre“  
Vortrag: Kollege Brandt und Kollege Eulau  
Verordnungen und Gesetze  
Prinz Kulturhausverwalter

Vom 20. Januar bis 22. Januar läuft der Film „Geschwader Fledermaus“

## HUMOR

Die „Fledermäuse“ haben allen Grund, das Tageslicht zu fürchten. Die amerikanischen Piloten, die im Indochina-Krieg Waffen und Munition für die französische Kolonialarmee in eine eingeschlossene Dschungelfestung fliegen, sind nicht einmal selbst von dem überzeugt, was man ihnen für den Fall einer Notlandung mehrsprachig auf den Rücken geschrieben hat: daß sie Angehörige einer „zivilen amerikanischen Luftfahrtgesellschaft“ sein sollen. Doch in dieser Welt abgrundtiefer Gemeinheit fragt niemand nach Recht und Unrecht, der Dollar lockt und der Whisky betäubt die Angst vor dem Morgen. Und der französische Oberst D'Allard zahlt gut... Schließlich bricht das Unheil über das Geschwader Fledermaus herein, von Erich Engel nach einem Drehbuch von Hans Szekeley dramatisch gestaltet.

Eine verstört blickende Endvierzigerin saß vor ihrem Haus und jammerte: „Vor acht Wochen verließ mein Mann das Haus, um ein Brot zu kaufen. Seitdem bin ich ohne ein Lebenszeichen von ihm. Was soll ich bloß machen?“ Da kam ein Wanderer des Weges und sagte: „Können Sie denn nicht selbst nach dem Brot gehen?“

Achtzig Jahre alt war der Automarder, der vor Gericht stand und vom Richter gefragt wurde: „Schämen Sie sich denn nicht, in ihrem hohen Alter noch Autos zu stehen?“ Da kam ein Wanderer des Weges und sagte: „In seiner Jugend hat's doch noch keine gegeben!“

Bosse unterhielt sich mit Busse über die späteren Aussichten der Sprößlinge. Busse: „Ich hoffe, daß mein Junge mal eine Größe ersten Ranges wird.“ Da kam ein Wanderer des Weges und sagte: „Vorläufig ist er erst mal ein Range erster Größe!“

### Veranstaltungen

Am Mittwoch, den 21. Januar, 15.00 Uhr im Vortragssaal

### Puppenspiel für unsere Kinder

Am Mittwoch, den 21. Januar, 11.00 bis 15.30 Uhr im großen Lesesaal

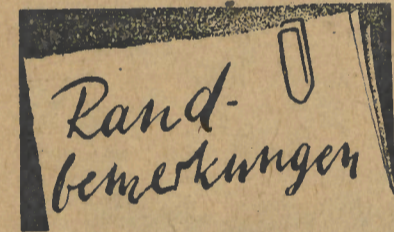
### Meistertag

## Guten Appetit!

Speiseplan für die Zeit vom 19. Januar bis 24. Januar 1959

Essen zu 0,70 DM  
Montag: Erbseneintopf mit Speck, 1 Brötchen  
Dienstag: Schnitzel, Mischgemüse, Salzkartoffeln, Kompott  
Mittwoch: Ung. Gulasch, Makkaroni, Gurke  
Donnerstag: Schmorbraten, Porreegemüse, Salzkartoffeln  
Freitag: Grüne Bohneneintopf mit Fleisch, 1 Brötchen  
Sonnabend: Marinierten Hering mit Remoulade, Bratkartoffeln  
Schonkost zu 0,70 DM  
Montag: Brühnudeln mit Fleisch, 1 Brötchen  
Dienstag: Schnitzel, ged. Möhren, Kartoffelbrei, Kompott  
Mittwoch: Frikassee, Reis, Kompott  
Donnerstag: Rindfleisch, Porreegemüse, Kartoffelbrei  
Freitag: Kartoffelsuppe, 1 kl. Bockwurst, 1 Brötchen  
Sonnabend: Eierkuchen mit Apfelmus  
Essen zu 1,— DM  
Montag: Rippchen, Sauerkohl, Salzkartoffeln, Kompott

Dienstag: Reissuppe, Schmorbraten, Rotkohl, Salzkartoffeln  
Mittwoch: Erbseneintopf mit 1 Knacker und Speck, 1 Brötchen  
Donnerstag: Tomatensuppe, Schnitzel, Porreegemüse, Salzkartoffeln  
Freitag: Überbackenen Schweinebauch, bayr. Kraut, Erbspüree, Kompott  
Sonnabend: Pilzsuppe, Mayonnaisen-salat, Bulette  
Essen zu 1,20 DM  
Montag: Moc-turtie-Suppe, Schmorbraten, Porreegemüse, Salzkartoffeln, Kompott  
Dienstag: Linseneintopf mit 1 Knacker, 1 Brötchen  
Mittwoch: Blumenkohlsuppe, geschmorte Nieren, Salzkartoffeln, Delj-Gurke  
Donnerstag: Tomatensuppe, Käßlerbraten, Sauerkohl, Erbspüree  
Freitag: Gulaschsuppe, 2 Eier, Spinat, Salzkartoffeln  
Sonnabend: Pilzsuppe, Süßkotelett, Remoulade, Bratkartoffeln, Kompott  
Änderungen vorbehalten!  
Schmidt, Leiter der Werkküche



### Unter Akoholeinwirkung

Immer wieder muß man in der Praxis bei der Verhandlung feststellen, daß der Angeklagte unter Einwirkung von Alkohol stand, als er seine Tat beging.

Das trifft vor allem bei Beleidigungen, Verkehrsdelikten, Körperverletzungen, Verleumdungen und bei staatsgefährdender Propaganda und Hetze zu.

In den allerseltensten Fällen waren die Täter volltrunken. Selbst Alkoholeinwirkungen, die zu einer erheblichen Verminderung der Zurechnungsfähigkeit führten und gemäß § 51 eine Strafminderung rechtfertigten, sind verhältnismäßig selten.

Von einer solchen Strafminderung dürfte selbst bei erheblich geminderter Zurechnungsfähigkeit kaum Gebrauch zu machen sein, da die Erfahrung lehrt, daß häufig vor der Begehung derartiger Delikte ganz bewußt alkoholische Getränke genossen werden, um bei eventueller Strafverfolgung möglichst glimpflich davonzukommen.

Auch versuchten die Angeklagten, sich auf den Alkoholgenuß zu berufen und erklärten, sich an nichts mehr erinnern zu können. Bei der Vernehmung kann man feststellen, daß der Angeklagte lügt und die Tatsache des Alkoholgenusses zu seinen Gunsten ausnutzen will.

Diese Umstände werden auch von den Gerichten richtig erkannt und behandelt.

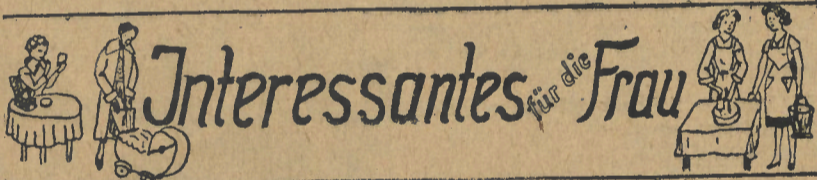
Es wäre noch zu erwähnen, daß der Alkohol nicht Ursache des Verbrechens, sondern lediglich ein mitwirkender Moment ist.

Maynz, Schöff

### Nächste Schöffenschulung:

am 21., 22., 27., 28. und 29. Januar, um 16.00 Uhr

Thema: Was wird im neuen sozialistischen Strafgesetzbuch enthalten sein und Diskussion über einige Strafurteile.



### Für junge Mädchen

Das junge Mädchen unserer Zeit ist zu einer gefestigten Persönlichkeit geworden, das zwanglos und sicher im Leben seinen „Mann“ steht.

Sei es in der Schule, im Praktikum oder im Beruf, überall möchte es bequem, praktisch und farbenfroh gekleidet sein. Das junge Mädchen von heute schmückt sich auch gerne für kleine Feste oder für einen Theaterbesuch. Daß die Modeschöpfer diese Wünsche der jungen Generation nicht unterschätzen, zeigt die neue Herbst-Winter-Kollektion des Deutschen Modeinstituts, das die neuen Moden zeigt, das die neuen Moden zeigt, das die neuen Moden zeigt. Der Körper nur leicht nachzeichnenden Linie für die Bekleidung der jungen Mädchen gut übersetzt hat. In dieser Kollektion sind vor allem die Variationsmöglichkeiten der Bekleidung innerhalb der Sortimente weitgehend berücksichtigt worden, so daß diesmal nicht das Kleid als solches, sondern die Kombination für das junge Mädchen im Mittelpunkt steht. Dieser Gedanke fand in folgenden drei Silhouetten praktische Anwendung.

Da ist zunächst die leicht körperbetonte Silhouette mit mäßig ausgestelltem Rock. Sie zeigt Tageskleider, die im Oberteil unterteilt aber auch durchgehend geschnitten sein können. Eine hübsche Ergänzung bilden bei dieser Linienführung kurze, lockerfallende taillenzug Jackchen.

Bei Kostümen in dieser ausgestellten Silhouette, bei denen die Weite des Rockes auch durch Falten erreicht werden kann, erscheinen zwei typische Jackenformen. Einmal ist es eine etwa 30 cm unterhalb der Taille abschließende Form als Weiterentwicklung der Clubjacke, zum anderen die taillierte, im Oberteil mit

Taschen oder Nahtbetonung versehene Jacke, die bis etwa 8 cm unter die Taille reicht.

Der Mantel in leicht ausgestellter Form ist im Vordergrund locker an den Körper herangeführt, im Rücken jedoch fülliger gearbeitet. Etwas oberhalb der Taille angebrachte Riegel nehmen diese Weite auf und leiten durch ihren lockeren Fall zur Taille über.

Sehr beliebt und bevorzugt sind bei jungen Mädchen Rock- und Blusen kombinationen. Zu diesem Thema zeigt das Deutsche Modeinstitut für die Herbst-Wintersaison einen durchgehend geschnittenen Hemdrock, der mit farbigen Blüschchen und Pullis ergänzt wird. Eine ebenso praktische wie kleidsame Kombination ist ein leichtausgestellter, lose fallender Rock und eine im Vordergrund taillierte, geschlossenen gearbeitete, taillenzug Weste. Als zweite typische Linienführung stellt sich die gerade Silhouette mit leichtem Blousoncharakter vor. Hier erscheinen die Tageskleider in sportlicher Gestaltung und erhalten durch Passen und Taschenverarbeitung den Blickpunkt im Oberteil. Die Blusen in dieser saloppen Silhouette werden durch Abnäher leicht an den Körper herangeführt und über dem Rock getragen. Die Jackengestaltung der Kostüme zeigt einmal die etwas kürzere Jacke mit einem Gürteldurchzug oberhalb der Taille, die lange, gerade, beinahe mantelähnliche Jacke mit doppelreihigem Knopverschluss und eine weitere Variante mit blousonähnlichem Charakter. Die dritte, typische Linienführung bildet die taillenzug Silhouette mit weitem, schwingendem Rock.



### Kreuzworträtsel

1	2	3	4	5	6	7	8		
9		10	11		12	13		14	15
16					17				
		18			19				
20	21			22	23			24	
25				26		27		28	
29			30				31		32
		33					34		
35			36					37	
			38				39		40
41	42			43			44		45
46				47			48		49
50							51		
52									53

Auflösung aus Nr. 47

Waagrecht: 1. Pocke, 4. Lotos, 7. Rio, 8. Flug, 10. Korea, 12. pro, 13. Mia, 14. Eire, 16. Regent, 19. Ideale, 21. Resp, 24. SED, 26. Lie, 27. Kuga, 28. Kutie, 29. nie, 30. Achse, 31. Lunge.  
Senkrecht: 1. Puppe, 2. Chlor, 3. Ergo, 4. Locke, 5. Tüme, 6. Staat, 9. Frieden, 11. Einheit, 15. Eta, 17. Ger, 18. Iskra, 19. Edith, 20. Liane, 22. Elton, 23. Peene, 25. Ekel.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „WF“, Verantwortlicher Redakteur: Helga Buley. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 863 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck (516) Tribüne - Hauptwerk Treptow, Herkomer Straße 6.

# Arbeitsplan

der FDJ-Organisation des VEB Werk für Fernmeldewesen bis zur Kreisdelegiertenkonferenz des Kreisverbandes Köpenick der FDJ am 18. und 19. April 1959

Unsere zukünftige Arbeit bis zur Kreisdelegiertenkonferenz und darüber hinaus ist bestimmt durch die Losung:

**„Mit der Jugend, für die Jugend – vorwärts für Frieden – Sozialismus und die nationale Wiedergeburt Deutschlands, für eine Freie Stadt Westberlin!“**

Um diese Losung zu verwirklichen, müssen wir unsere ganze Kraft einsetzen und eine breite Massenpropaganda und Agitation unter der gesamten Jugend entwickeln. Wir müssen mit allen Jugendlichen ins Gespräch kommen über die Fragen der Notwendigkeit zur Lösung des Berlin-Problems. Die Verbreitung der Weltanschauung der Arbeiterklasse muß durch systematisches Studium der Mitglieder des Verbandes erreicht werden. Wir müssen uns konkrete Aufgaben zur selbständigen Lösung wichtiger ökonomischer Aufgaben stellen, wie sie uns vom V. Parteitag gestellt wurden, und vom Zentralrat der FDJ in Verbindung mit der Staatlichen Plankommission vereinbart wurden.

Breiten Raum wird in unserer weiteren Arbeit der Sport, die Kulturarbeit, die Arbeit im Wohngebiet und in Westberlin, und damit die Entwicklung eines echten Jugendlebens einnehmen.

Um für das Jahr 1959 eine klare Aufgabenstellung zu haben, schlagen wir vor, zur Jungarbeiterkonferenz – dem Tag des Abschlusses des Jugendförderungsplanes 1959 – am 7. Februar 1959 folgenden Kompaß zu beschließen:

Im Jahre 1959

- 150 000 DM für das „Konto junger Sozialisten“ zu erarbeiten
- 5 000 Stunden im NAW zu leisten und bei der Einbringung der Ernte zu helfen
- 100 000 Ziegel herzustellen
- 20 Kandidaten für die SED zu gewinnen
- 100 Obstbäume zu pflanzen
- 15 Jugendliche für den Dienst in bewaffneten Kräften zu gewinnen
- 200 neue Mitglieder für den Verband zu gewinnen
- 25 Jungdarbeitsgruppen, -schaften oder -Bänder zu bilden
- 25 Kontrollposten zu bilden
- 200 Abonnenten für die „Junge Welt“ zu gewinnen
- 200 Freunde sollen das Sportabzeichen erwerben und das Abzeichen „Für gutes Wissen“
- 1 großes Massensportfest im Juni/Juli und
- 4 große Veranstaltungen für die Jugend durchzuführen
- 10 Pioniergruppenleiter (ehrenamtlich) zu gewinnen
- 1 Sommerzeitlager an der Ostsee durchzuführen
- 1 arbeitsfähige Agit-Prop-Gruppe aufzubauen
- 1 Jugendzimmer für die Jugend des Betriebes und des Wohngebietes einzurichten

Unsere FDJ-Organisation konzentriert sich im Kampf um die Gewinnung der Mehrheit der Jugend auf folgende Schwerpunkte:

- a) Maßnahmen zur Propagandaarbeit
- b) Lösung wichtiger ökonomischer Aufgaben
- c) Kultur-, Sport- und Pionierarbeit
- d) Leitungsarbeit, Organisationsaufbau der FDJ-Organisation

In den Abteilungen Wendelfertigung/Katode, Rundfunkröhrenauf-

bau muß der Schwerpunkt in der Massenpropaganda und der Führung des politischen Gesprächs mit der Jugend liegen, besonders über die Vorschläge der Sowjetunion zum Berlin-Problem.

Zur Mitgliederwerbung für das Jahr 1959 stellen wir uns die Aufgabe, unseren Mitgliederstand zu verdoppeln, das heißt, die Losung verwirklichen:

**Jeder FDJler wirbt ein neues Mitglied**

Wir stellen uns weiterhin die Aufgabe, die Abteilung Wendelfertigung/Katode als Schwerpunktabteilung für die Werbung neuer Mitglieder zu betrachten und 60 Prozent aller Jugendlichen für den Verband zu gewinnen.

Auf der Grundlage des Beschlusses der Staatlichen Plankommission wollen wir breite Kreise der Arbeiter, Techniker und Ingenieure für bestimmte Aufgaben des Jugendobjektes gewinnen, welches von der Werkleitung der Jugend zur selbständigen Lösung übergeben wird. Dieses Jugendobjekt wird neben allen anderen ökonomischen Aufgaben der Schwerpunkt unserer ökonomischen Arbeit sein.

Zur Entwicklung der Arbeit unter den jungen Mädchen ist es notwendig, ein Mädchenaktiv zu bilden. Es müssen spezielle Veranstaltungen durchgeführt werden, Vortragsreihen organisiert und Interessengemeinschaften gebildet werden.

Zur sportlichen Betätigung wollen wir die Jugend gewinnen. Die zentrale FDJ-Leitung organisiert mit dem TSC ein großes Sportfest im Juni/Juli 1959, und bildet eine Prüfungskommission zur Abnahme des Sportabzeichens. Auf der Grundlage des Winterkalenders der FDJ muß die Gestaltung eines allseitigen und interessanten Jugendlebens entwickelt werden.

## Maßnahmen zur Propagandaarbeit

(Auf der Grundlage des Beschlusses des Sekretariats des Zentralrats der FDJ über die Weiterführung der Propagandaarbeit der FDJ 1959/60).

Danach steht vor uns die Aufgabe mit vielseitigen Methoden und Formen eine wirksame Massenpropaganda zu erreichen. Und zwar in Form von Streitgesprächen, Vortragsreihen, Filmveranstaltungen, weltanschauliche Foren, Aussprachen, Exkursionen, Besuche historischer Gedenkstätten, Buchbesprechungen Zirkeltätigkeit usw.

Die ZBGL der FDJ führt vierteljährlich ein großes thematisches oder weltanschauliches Forum durch. Erstmals März 1959.

In den Grundeinheiten Fertigung und Vorfertigung werden „Vortragsreihen junger Mädchen“ durchgeführt, die sich über das ganze Jahr erstrecken, und den Wünschen der Mädchen Rechnung tragen, wie zum Beispiel Probleme der Astronautik, des dialektischen Materialismus, literarische Probleme, juristische und rechtliche Fragen, Fragen der Kosmetik, sexuelle Probleme, Tanz-

musik. Diese Vorträge sollten monatlich stattfinden.

Die Gruppe Rundfunkröhrenaufbau organisiert im Januar/Februar eine Buchenwaldfahrt.

Für die junge Intelligenz führen wir eine Vortragsreihe mit speziellen fachlichen und wissenschaftlichen Themen durch. In allen Grundeinheiten sind bis zum 15. Januar Zirkel zur Vorbereitung auf die Abzeichenprüfung zu bilden. Die ZBGL veröffentlicht bis zu diesem Zeitpunkt einen Terminplan für die Prüfungstage.

Die Gruppe Gitterfertigung organisiert im Monat Januar einen interessanten Aussprache-Nachmittag und lädt dazu eine entsprechend prominente Persönlichkeit ein.

In den Grundeinheiten sind bis zum 15. Januar Zirkel „Grundwissen des FDJ'lers und Zirkel „Junger Sozialist“ zu bilden. (Festlegung der Leitungssitzung vom 18. Dezember 1958)

Bis zum 7. Februar bildet die ZBGL eine Agitpropgruppe, die am Tag der Jugend erstmalig in der Öffentlichkeit auftritt.

## Lösung wichtiger ökonomischer Aufgaben

Die FDJ-Organisation führt am 7. Februar 1959 eine Jungarbeiterkonferenz durch, auf der Rechenschaftslegung über die Erfüllung des Jugendförderungsplanes 1958 gegeben, der neue Jugendförderungsplan beschlossen und durch die Werkleitung in feierlicher Form das Jugendobjekt übergeben wird.

Ab 2. Januar ist mit der Erarbeitung des ersten Entwurfes des Jugendförderungsplanes begonnen worden, wozu eine Kommission gebildet wurde. Dieser 1. Entwurf muß in allen Kostenstellen auf Jugendversammlungen und Produktionsberatungen diskutiert werden. Die Diskussion um den Jugendförderungsplan muß zum Ausgangspunkt für die Lösung der ökonomischen Aufgaben werden. So muß jede Abteilung ihren Kompaß für 1959 aufstellen, soll die Bildung von weiteren Jungdarbeitsgruppen und Kontrollposten und der Anteil der Jugend am Jugendprojekt beraten und beschlossen werden. Wir wollen bis zur Kreisdelegiertenkonferenz weitere Jungdarbeitsgruppen und Kontrollposten bilden.

Und zwar im Rundfunkröhrenbau 10 Arbeitsgruppen und 10 Kontrollposten, in der Rundfunkröhrenpumpe 1 Arbeitsgruppe und 2 Kontrollposten, in der Katode/Wendelfertigung 2 Arbeitsgruppen und 2 Kontrollposten, in der Gitterfertigung 1 Arbeitsgruppe und 2 Kontrollposten und in der Preßfertigung 2 Arbeitsgruppen und 2 Kontrollposten.

Mit allen sind Verträge abzuschließen.

## Kultur-, Sport- und Pionierarbeit

Alle Gruppen und Grundeinheiten beginnen ab 2. Januar mit Hilfe des Winterkalenders der FDJ ein reges und interessantes Jugendleben zu organisieren.

**Bis zum 7. Februar bilden wir eine Agitpropgruppe.**

Die Gruppen

- Wendelfertigung/Katode (Januar)
- Rundfunkröhrenbau (Februar)
- Bildröhre (März)
- Konstruktion und Verwaltung (April)

führen je einen Heimabend mit noch festzulegenden Themen durch. Die ZBGL stellt bis zum 15. Januar 1959 ein Kulturprogramm auf (gemeinsam mit der Kulturkommission des Werkes), um das Kulturhaus besser auszunutzen und der Jugend mehr Möglichkeiten zur Teilnahme an der Kulturarbeit zu geben.

Alle Grundeinheiten melden bis zum 15. Januar, inwieweit Interesse bei den Jugendlichen ihres Bereiches besteht, ein Theaterrecht abzuschließen.

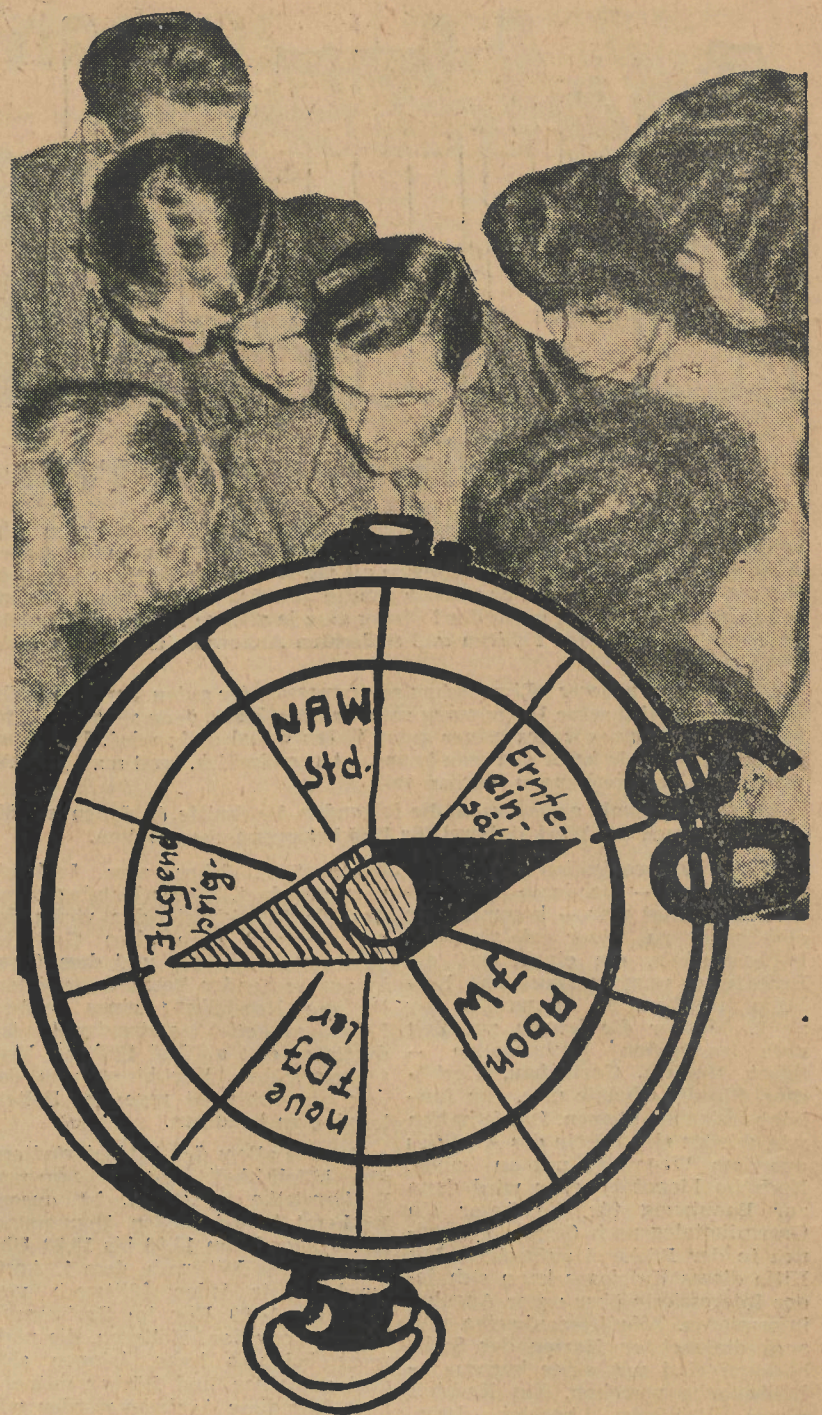
Die ZBGL wird beauftragt, vierteljährlich, eine große bunte Veranstaltung im Kulturhaus durchzuführen.

In den Betrieben muß eine breite Massensportarbeit entwickelt werden. Im WF wird dazu das Beispiel mit Unterstützung der Kreisleitung der FDJ und des TSC geschaffen.

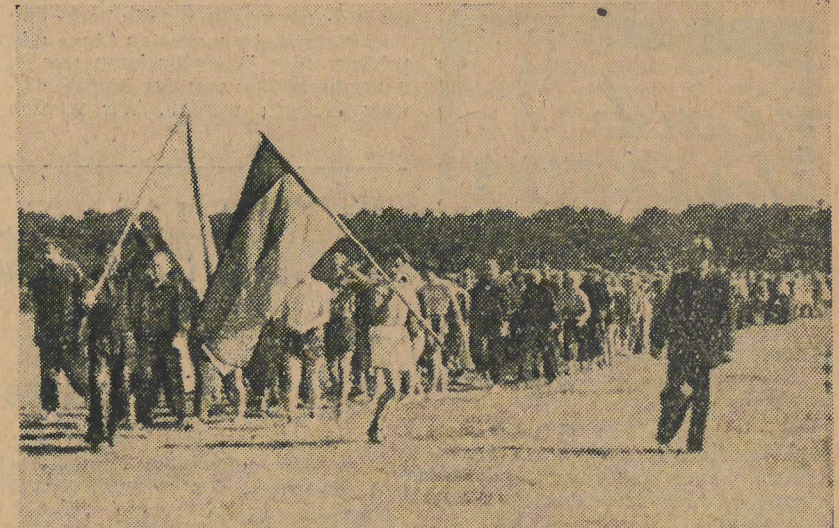
So führen wir im Juni/Juli ein großes Sportfest durch und konzentrieren uns auf Treffpunkte Olympiade, Betriebsmeisterschaften, Wettbewerben in allen Sportarten und die Ablegung des Sportabzeichens, wozu in der ZBGL eine Prüfungskommission gebildet wird.

Das Zeltlager der FDJ im Juli/August an der Ostsee wird in diesem Jahr mehr Aufmerksamkeit auf die sportliche Betätigung legen. Alle Grundeinheiten müssen mehr eigene Kultur- und Sportveranstaltungen durchführen.

Dazu ist notwendig, eine Vorausplanung aufzustellen. Das trifft auch für Fahrten und Wanderungen zu. Höhepunkte für Wanderungen und Fahrten sind Ostern, Pfingsten sowie die Monate Juni bis August. In jeder



Gruppe muß ein Sport und Wanderpatenschule 5 ehrenamtliche Pioniergruppenleiter zur Verfügung und Prüfung als Wanderleiter ablegt. Bis zur Kreisdelegiertenkonferenz und Anleitung beim Basteln und stellt die FDJ-Organisation WF der Werken.



Sport erhält jung und dient der Erholung und Gesundheit.

Wie groß die Anteilnahme unserer Kollegen an Massensportveranstaltungen ist, bewies erst Ende des vorigen Jahres das Hallenfußballturnier

Die Jugend will nicht zurückstehen und wird dies durch ihre große Beteiligung am Jugendsportfest im Juni oder Juli beweisen

## Leitungsarbeit, organisatorischer Aufbau

Alle Gruppen und Grundeinheiten müssen in die Leitungen gewählt werden. Führung von Gesprächen mit allen Mitgliedern in der Vorbereitung der Verbandsversammlungen in Verbindung mit der Kontrolle und Verlängerung der Mitgliedsbücher. Diese Aussprachen müssen dazu dienen, mit allen Mitgliedern auf der Grundlage der 4 Anforderungen zu sprechen, ihnen konkrete Verbandsaufträge zu übergeben und somit die Aktivität des gesamten Verbandes zu erhöhen.

Bei der Durchführung der Wahlen kommt es auf folgende Hauptaufgaben an:

Es sind Auseinandersetzungen mit politischen Fragen und Problemen innerhalb der Gruppen und Grundeinheiten zu führen.

Die Erziehungsarbeit der Mitglieder sind zu verbessern an Hand der 10 Gebote der sozialistischen Ethik und Moral sowie der 4 Anforderungen an jedes Mitglied.

Annahme eines Kampfprogrammes – des Kompasses mit der Zielsetzung: 10. Jahrestag der DDR.

Verstärkter Einfluß ist auf die nichtorganisierte Jugend zu nehmen. Die qualifiziertesten... Funktionäre

müssen in die Leitungen gewählt werden.

Verbesserung der Kassierung. Gewinnung neuer Mitglieder. Zur Kontrolle der Beteiligung an den Verbandsversammlungen erhält jedes Mitglied auf das Feld „1. Vierteljahr Sondermarke“ für 1959 eine Wahlmarke.

Die Delegiertenkonferenz der FDJ-Organisation WF wird bis zum 21. März durchgeführt. Der Delegiertenschlüssel für die Grundeinheiten ist 3:1, das heißt, etwa 100 Delegierte.

Zentrale, Betriebsgruppenleitung der FDJ